

Protokoll vom 17. Januar 2007

(Website: <http://www.elternbeirat-gb.org>)

Leitung: D. Thiriet

Protokoll: D. Passerini

Zeit: 19.30 – 21.00 Uhr

1. Begrüssung, Organisation, Ziele, Protokolle

D. Thiriet dankt für das Vertrauen, das wir ihm durch seine Wahl zum Präsidenten gegeben haben.

Entschuldigt haben sich: Ingrid Widmer, Irène Hirzel, Wolfgang Bortlik, Brigitte Simao, Pirkko Nidecker, Uta Grütter und Valérie Hungerford.

Da Uta Grütter, die ehemalige Präsidentin und Valerie Hungerford, die Protokollführerin, heute abend verhindert sind, entfällt das Traktandum der offiziellen Verabschiedung. Blumenstraus und eine Dankkarte sind unterwegs.

Einige Sitzungsregeln sollen in Zukunft gelten:

- Duz-Regel: Nur wer will. Da niemand sich dagegen äusserte, verbleiben wir beim Du in diesem Kreis.
- Alle sollen gehört werden, d. h. dass die Statements kurz und prägnant sein müssen und am meisten bringen, wenn sie neu sind.
- Was wir VOR den ELBERA-Sitzungen erledigen können, machen wir im Vorfeld (Abklärungen, gegenseitige Information). Das Ziel sollte sein, dass wir effizient zu Beschlüssen kommen. Erwünschte Themen an den Präsidenten mailen, damit sie traktandiert werden können.
- Die Diskussionsleitung ist eher straff, damit man beim Thema bleibt. Sie soll im Dienste der Sache sein und die Zeit soll für wichtige Themen, die diskutiert werden müssen, genutzt werden.

Ziele und Zweck des Elternbeirats sind im Internet einsehbar zur Kontrolle, ob wir das machen, was wir müssen. „Ich möchte vermeiden, dass wir uns über die Konsistenz der Pasta-Sauce in der Mensa zu viel Zeit verlieren, wenn wir über wichtigere Themen, die unseren Kindern wirklich Probleme bereiten, diskutieren müssten.“

2. Stundenplan

Dieses Thema kam schon im September zur Sprache und deshalb sollte es jetzt als erstes behandelt werden.

Herr Michel, der Pensenleger und Herr Schilling aus der Schulleitung informieren uns eindrücklich über die Kunst des Stundenplanlegens. Sie sind sich der Problematik sehr bewusst und investieren immer wieder viel Zeit, um bessere Lösungen auszuarbeiten. Sie zeigen auf drei Stellwänden die gegebenen, unverrückbaren Rahmenbedingungen, die pädagogischen Zielsetzungen und möglichen Ansätze zur Verbesserung.

1. Ungünstige und nicht veränderbare Rahmenbedingungen:

- LehrerInnenverfügbarkeit: Viele Lehrpersonen unterrichten an verschiedenen Schulen.
- Zusammenarbeit von Lehrpersonen, es können nur wenige und absolut notwendige Wünsche berücksichtigt werden
- Koppelungen:
 - Schwerpunktfächer in der gleichen Klasse müssen gleichzeitig sein
 - 2 Stunden müssen am Donnerstagmorgen für den Religionsunterricht ausgespart werden
 - Wahlfächer: Je grösser das Angebot desto komplizierter die Raum- und Zeitplanung
 - Turnhallen: Vier Schulen, OS, PS, WBS und GB sind involviert
- Jedes Kind hat Anrecht auf einen freien Nachmittag in der Woche.
- Die Umstellung auf die 5-Tagewoche hat zu noch mehr Engpässen geführt.

2. Das sind unsere Prioritäten beim Stundenplan legen:

- Rhythmischer Tagesablauf, nicht zu kopflastig, deshalb nicht alle Turnstunden in den ersten beiden Tagen.
- Doppelstunden sollten nicht über die grosse Pause gehen, um sie auch gut nutzen zu können
- Die Gemeinschaft der Klasse ist uns wichtig, ev. sollten die Kernteams aus zwei anstatt drei Lehrpersonen zusammengesetzt sein.
- Pädagogische Anliegen:
 - Schwerpunktfächer sollten nicht nach 7 Lektionen noch angehängt werden müssen.
 - keine zu langen Tage
 - Lehrpersonen mit einem 30 %-Pensum sollten nicht für nur eine Stunde aufgeboten werden müssen.
 - Die Mittagspause mit über 700 Jugendlichen muss gestaffelt sein.

3. Das sind unsere möglichen Lösungsansätze:

- Einen weiteren Raum für Bio-Chemie einrichten, um mehr Möglichkeiten zu haben
- Religionsstunden am Rand ev. nochmals auf einen anderen Zeitpunkt verschieben.
- Jedes Zimmer wird mit einem Beamer ausgerüstet, um den Medienraum als weiteren „Freiraum“ zu bekommen, denn je mehr Raum desto variabler die Möglichkeiten für besser auf die Klassen zugeschnittenen Stundenpläne.

Früher hatte man Klassenzimmer, heute gibt es für jedes Fach ein Spezialzimmer. Die Klassenzimmer mussten nach der Reform aufgegeben werden, da nach einem Verteilschlüssel von oben nicht mehr genügend Zimmer für jede Klasse vorhanden waren. Um diesen Verteilschlüssel zu ändern sind Verhandlungen auf höherer Ebene von Nöten. Nur noch die ersten Klassen haben ein Klassenzimmer, um ihnen nach der OS den allzu grossen „Kulturschock“ zu ersparen. Das brachte laut SchülerInnenvertreterin auch den Nachteil, dass die ersten Klassen von der übrigen Schule etwas isoliert existierten. Darum überlegt man sich jetzt, die Klassenzimmer auch für die ersten Klassen aufzuheben. Natürlich bekämen sie dann auch ihr Kästchen. Turnhallen sind einfacher zu verteilen, da dies unter den Pensenlegern abgesprochen werden kann. Der Anbau weiterer Räume liegt kurzfristig nicht drin, ausserdem schwanken die Schülerzahlen jährlich massiv. Freie Räume sind tendenziell einfacher am Nachmittag zu finden.

Die Eltern sprechen sich eher für die früher gängige Klassenzimmervariante aus, doch in der Diskussion wird deutlich, dass dies nicht mehr möglich ist. Eine Lehrerin zeigt uns die Vorteile der Spezialräume auf: Z. B. dem Fach dienliche Plakate und Karten an den Wänden können die Kinder für das Fach einstimmen und auch beim Lernen unterstützen, was das Lernklima positiv beeinflusst. Die Zimmer sind von den Lehrpersonen gestaltet und auch ordentlicher als früher die Klassenzimmer und es geht auch weniger kaputt.

Die PensenlegerInnen versuchen mit den gegebenen Umständen die besten Lösungen zu erarbeiten. Oberste Priorität hat immer das Pensum der Klasse. Vollbeschäftigte Lehrpersonen können heute keine Wünsche mehr in Bezug auf das Pensum anbringen. Es wurde deutlich, dass sie die gleichen Prioritäten setzen wie wir, dass aber die Rahmenbedingungen und eng berechneten Räumlichkeiten manchmal zu den „unmöglichen“ Stundenplänen führen.

Eigentlich müsste man abklären, ob dieses Problem wirklich auch für die betroffenen Kinder ein solches ist oder ob es nur für uns Eltern eines ist, weil wir über Mittag unter der Woche keinen Familientisch mehr pflegen können. Wir danken den beiden Lehrern für ihre Mühe, uns die Komplexität eines Stundenplans aufzuzeigen. Es ist bedauerlich, dass in der reichen Schweiz nicht mehr Geld für die Bildung, in dem Fall die Räumlichkeiten dafür, investiert wird!

3. Entwicklungsplan

Wir sind gegen die Verkürzung der Gymnasialzeit. Wie auch aus der gestrigen BaZ zu entnehmen war, sind 74 % der Bevölkerung dagegen. Am Montag, 29.1.07 findet im Unternehmen Mitte in der grossen Halle, Gerbergasse 30, gegenüber der Hauptpost, Basel ein Podiumsgespräch zu diesem Thema statt. Einzelne aus dem Elternbeirat werden die Veranstaltung besuchen und uns in der nächsten Sitzung informieren.

4. Berichte aus den verschiedenen Gremien

M. Schilling berichtet aus der Schulleitung:

- Skilagerleiter der ersten und zweiten Klassen sind wegen Schneemangels etwas besorgt.
- Dritte Klassen sind an verschiedenen Standorten mit ihren Projekten beschäftigt.
- Vierte Klassen haben ein Theaterprojekt.
- Fünfte Klassen machen einen Probelauf für die Maturitätsprüfung.

Schwerpunkt für unsere nächste qualitätssichernde Massnahme in unserer Schule ist:

Die Klasse als soziale Lerngruppe

Da die Lernkultur entscheidend von der Lehrperson abhängig ist, werden wir uns intensiv mit der Klassenführung und der Stufenbetreuung auseinandersetzen, denn die Klasse ist entscheidend für das Lernklima.

In den nächsten Wochen verfassen die Kinder ihre Lernberichte für die anstehenden Gespräche. Es wäre förderlich, wenn auch wir Eltern daran anknüpfen und mit den Kindern ihre Lernsituation thematisieren.

Rückmeldungen aus dem Elternbeirat an die Schulleitung:

Informationsabend zur Lerntechnik:

Christine Avoledo berichtet, dass die vorgeführte CD z. T. auch schon an der OS präsentiert wird. Der Vortrag von Herrn Endres ging an den Jugendlichen vorbei, er redete zu hoch.

Elternabend in den 3. Klassen

Christine Avoledo: Informeller Teil am Anfang zu lang, dadurch gab es in der Klasse zu wenig Zeit, wodurch viel Unmut und Frustration unter den Eltern zu spüren war. Die dritten Klassen sind die anspruchsvollsten, da dort die Pubertät ziemlich einfährt, deshalb wünschen wir uns vom Elternbeirat, dass die Informationen über die Maturitätsordnung, die Volljährigkeit und anderes zum Schulabschluss eher im Vorfeld schriftlich abgegeben werden sollen. Am Elternabend geht man am Anfang noch auf Fragen dazu ein und hätte so genug Zeit, aktuelle Themen aus der Klasse aufzugreifen und in Ruhe zu besprechen.

Ein paar Hauptlehrer waren nicht anwesend, das macht ein schlechtes Bild.

M. Schilling erklärt: Der informelle erste Teil wurde organisiert, um die Lehrpersonen zu entlasten. Dieser Teil muss ganz klar gestrafft werden. Es sind auch nicht alle Klassen gleich problematisch. Es kommt auch vor, dass in einzelnen Klassen Kleinigkeiten aufgebauscht und Wesentliches unter den Tisch gekehrt wird, denn in der Klasse ist natürlich alles von der Lehrperson abhängig.

Herr Schilling wird die Rückmeldungen an die entsprechenden Stellen weiterleiten.

Berichte aus den einzelnen Klassen:

Datenbank für Schulunterlagen:

Christian Schoch bringt diese Idee von einer Mutter aus seiner Klasse ein. Es betrifft vor allem die Sportklassen, wo selten die ganze Klasse anwesend ist. Dort seien Tandems organisiert worden, um sich gegenseitig die Unterlagen zu sammeln und weiterzugeben, doch das klappt selten, darum würde diese Mutter gerne eine Datenbank im Internet haben, um Zugriff auf die schulischen Unterlagen zu haben.

Eine Datenbank wäre unserer Meinung nach zu aufwändig.

Die SchülerInnenvertreterin erzählt, dass sich Tandems besser auf der Beziehungsebene unter Freunden und Freundinnen bewähren, ausserdem seien die meisten LehrerInnen bereit, ihre Pausen für kurze Erklärungen und Nachfragen zu beantworten. Sie würden es schätzen, wenn man Eigeninteresse zeigt.

Sportklassen haben auch noch eine individuelle Betreuungsstunde zur Verfügung, die allerdings nicht immer benutzt werden kann, da der Sport so viel Zeit einnimmt.

Wir sehen im Moment keine andere Lösung zu diesem Thema.

Essensqualität in der Mensa

Die Arbeitsgruppe, die sich mit der Mensa befasst sich intensiv mit den Themen: Ordnung, Gesundheitsaspekte der Ernährung und mit dem latenden Defizit. Eine Umfrage unter den SchülerInnen ergab, dass die Mensapreise zu hoch seien.

Aufgrund dieser Umfrage befasst man sich nun mit der Möglichkeit, ein 5-Franken-Menue, das ausgewogen und gesund sein soll, anzubieten. Dieses Menue soll in einer Probezeit eingeführt werden. Aus dem Elternbeirat kamen Stimmen, keine Junkfood mehr anzubieten oder sie massiv zu verteuern. Die Lehrer geben zu bedenken, dass wenn die beliebte Pizza abgeschafft würde, die Kinder per SMS sich Pizza von woanders beschaffen würden und das Defizit damit nur vergrössert würde.

Positive Stimmen: Das Mensaessen hat sich sehr verbessert, die Auswahl ist gross und man kann sich selbst ein vielseitiges Menue zusammenstellen.

Negative Stimmen: Manchmal gibt es zu gewissen Zeiten ein bestimmtes Menue nicht mehr.

Fazit: Teenies haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse und es ist für die Mensaleitung nicht möglich, abzuschätzen, was gerade „zieht“, weshalb es zu solchen Engpässen kommt.

Die LehrerInnen sind sehr zufrieden mit dem Angebot und essen auch gesund, es gibt genug Gemüse, Salat und Früchte.

Das grosse Problem ist das dauernde Defizit, denn im Gegensatz zu den Grossfirmen, die ein Menue bis zu 12 Fr. sponsoren, gibt es das beim Staat nicht. Wo sind Sponsoren zu finden?

Die Mensaleitung ist sehr bemüht darum, die Preise niedrig zu halten und mit dem 5-Franken-Menue geht man auch auf die Forderung der Schülerschaft direkt ein.

Wir könnten bis zum nächsten Mal ja auch einmal in der Mensa essen, um uns ein eigenes Bild davon machen zu können. Konkrete Vorfälle und die Häufigkeit derselben müssen genauer beobachtet werden, bevor man sich ein Urteil bilden kann.

Wir werden uns nächstes Mal nochmals damit befassen.

Aus der Schülerorganisation, dem Förderverein und der Schulinspektion liegen keine weiteren Informationen vor. In der Lehrerkonferenz ist der Stundenplan (s. oben) das Thema.

5. Künftige Themen

Vorschläge können dem Präsidenten per Mail daniel.thiriet@scylla-tours.com direkt zugesandt werden.

Es gibt Klassen mit nur einem Elternvertreter, resp. einer Elternvertreterin. D. Thiriet wird dieser Sache nachgehen. „Gewalt an der Schule“ ist immer wieder ein Thema. Dieses Thema wird bei Bedarf wieder aufgenommen, im Moment scheint es ruhig.

Ob ein Jahrbuch wie im Leonhard-Gymnasium erstellt werden könnte, wird als Idee an die Lehrerschaft weitergegeben. Das Jahrbuch könnte als LaP-Projekt entstehen und an die Elternschaft für ca. 20 Franken verkauft werden.

6. Diverses

Unser Webmaster Herr C. Tasinato sucht einen Nachfolger.

NÄCHSTE SITZUNGSTERMINE:

MITTWOCH, 28. MÄRZ 2007

MITTWOCH, 13. JUNI 2007

JEWELS 19.30 UHR